

Veranstaltung mit **Dr. Jörg Friedrich** in der Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Stalinismus am 21. Februar 2006

Das Untergangstrauma

Jörg Friedrich - dieser Name ist Programm. Schon immer ist er ein kritischer Geist gewesen. Früher taugten seine Geschichtsbücher dazu, uneingeschränkte Wehrmachts-Verehrer auf die Palme zu bringen - heute hilft er mit, linke Lebenslügen zum Einsturz zu bringen. Auch deutsche Kriegsoffer sind unserer Trauer wert! Weiten Kreisen wurde er 2002 bekannt durch sein Werk *"Der Brand"* über die britischen und amerikanischen Bombenangriffe auf deutsche Städte und deren hunderttausende Todesopfer unter den Zivilisten. Ein Jahr darauf kam der dazugehörige Bildband *"Brandstätten. Der Anblick des Bombenkriegs"* heraus. Die teilweise schockierenden Fotos der deutschen Opfer erzeugte in politisch korrekten Kreisen Empörung. Die jüdische Amerikanerin Susan Sonntag gab Friedrich jedoch Unterstützung. Ein solches Werk war notwendig und längst überfällig.

Der 1944 geborene Historiker beginnt seine Ausführungen über das *"Untergangstrauma"* der Deutschen anhand des Scheiterhaufens auf dem Dresdner Altmarkt. Das SS-Kommando Streibl habe die Verbrennungstechnik im KL Treblinka entwickelt. Man habe diese Experten mit der effizienten Entsorgung der Leichname beauftragt. Die SS-Männer stapelten die Bombentoten auf einem Rost aus Eisenbahnschienen. Das gleiche Verfahren sei wegen der Seuchengefahr für die *"Herrenmenschen von Dresden"* angewandt worden wie in den Lagern für die Juden, die aus Dresden vertrieben worden sind. Der Ort der Verbrennung inmitten der Elb-Metropole ist den Dresdnern heute noch gegenwärtig. Allerdings mehr im Seelischen als daß ihnen der tatsächliche Ort bekannt ist. Geschäftsinhaber am Altmarkt meinen, der Ort sei heute durch ein von unten angeleuchtetes Glasfenster auf dem Boden markiert. Andere vermuten eine Plakette. Ein Architekt nennt eine unterschiedliche Pflasterung als den Ort des damaligen Geschehens. Der Kulturbeauftragte des Oberbürgermeisters nannte Friedrich einen "rußigen Fleck" vor dem Mc Donald's-Schnellrestaurant. Nichts davon stimmt. Der als Parkplatz genutzte authentische Ort trägt sein *"inneres"* Denkmal. Vielleicht sei dies auch wichtiger als ein sichtbares Denkmal. Der Dresdner Scheiterhaufen sei ein unauslöschlicher und unerträglicher Ort geblieben.

Einer von über 100 Vorträgen, die Friedrich über *"Den Brand"* gehalten habe, sei in Dresden 2004 nur unter Polizeischutz durchführbar gewesen. *"Eine lautstarke Minderheit frohlocke über die Massentötung"*. Friedrich war so ehrlich, zuzugeben, daß auch er früher ähnlich dachte - und sich äußerte. Als 40jähriger traf er in der früheren Lazarett- und Barockstadt Würzburg den Jura-Professor Spendel und entgegnete dem Zeitzeugen der Zerstörung: *"Das tut mir gut, wenn ich die Bombenschäden sehe."* Es sei eben die *"Antwort der Zivilisation auf die Herabwürdigung von Juden als Ungeziefer"* gewesen. Ähnlich mitleidslos wie die Verblendeten, die kürzlich am Münchner Marienplatz mit einem Transparent verkündeten *"Bomber Harris - do it again!"* Den 40jährigen Friedrich hatte der empörte Jura-Professor in Würzburg damals keiner Antwort gewürdigt und ihn im Regen stehen lassen. Er wird sich wohl

gedacht haben: diesem Mann hilft nur das Älterwerden. Die Einsicht kam Friedrich, als er die Einzelheiten, die Art und Weise des Untergangs von Menschen aus der Nähe betrachtete. Einen ähnlichen Schritt zur Empathie mit den deutschen Kriegstoten haben die vormaligen linken Protagonisten Rabehl, Grass, Walser und teilweise sogar Giordano mitgemacht. Das Münchner Transparent *"Bomber Harris - do it again!"* hat für deutsche Gerichte nichts Strafwürdiges! Der couragierten Gigi Romeiser, die dies zur Anzeige brachte, bescheinigten diese, daß Harris heute nicht mehr lebe und es daher keine zweite Auslöschung Dresdens geben könne. Die Leugnung oder Bagatellisierung von Völkermord ist in unserem Land strafbar. Auch in Österreich, wo am vorangegangenen Tag David Irving - den Jörg Friedrich *"unselig"* nennt - zu 3 Jahren Haft wegen abweichender Meinung verurteilt worden war. Das Andenken Deutscher, die nicht in Konzentrationslagern gelitten haben, ist juristisch offensichtlich aber nicht beleidigungsfähig.

Friedrich erzählt von der 60-Jahrfeier in Halberstadt. Bundespräsident Horst Köhler hielt die Gedenkansprache. Er habe beschrieben, was der deutschen Bevölkerung durch den Bombenterror verloren gegangen ist: Kultur, Wurzeln, Bilderalt, eine Standuhr, eine Bibliothek. Den Deutschen sei damit auch das Verständnis für die eigene Kultur abhanden gekommen. Eine emotionale Verarmung. Doch dann sprach Köhler vom April 1945 als einem Reflex auf die deutsche Kriegsfurie. Die Bilanz: selber schuld! Quittung erhalten!

Es hat im April 1945 zwei 5jährige Mädchen gegeben, die *"Huckekästchen"* spielten. Hannelore und Ingrid. *"Ingrid war einfach im falschen Quadrat."* In jenes Haus, in dessen Keller während des Angriffs neben anderen auch die beiden Mädchen mit ihren weiblichen Familienangehörigen Schutz suchten, sauste eine Fliegerbombe durch alle Etagen. Der schwere Eichenschrank in der Wohnung über Hannelores Kopf habe den Druck abfangen können. Ingrid wurde von der einstürzenden Decke in die Tiefe gerissen und lebendig begraben. Hannelore saß 20 cm vom Krater entfernt und überlebte. Habe die Fünfjährige mit Namen Ingrid nun *"die gerechte Strafe"* erhalten und weswegen sei die verschonte Spielgefährtin Hannelore - ebenfalls Deutsche - der Kollektivstrafe entkommen? Wie der Bundespräsident so spricht auch der Oberbürgermeister Dresdens: *"Wir waren dran!"* Dresden sei schließlich die 6. größte Stadt im Reich (des Bösen) und Ort der Fabrikation von rüstungswirtschaftlich wichtigen optischen Geräten gewesen. Es war für ihn ein verständlicher Akt. Eine Bestrafung für die an Hitler Festhaltenden.

30 Millionen Deutsche seien während des Zweiten Weltkrieges in Städten wohnhaft gewesen, 50 Millionen auf dem Land. Seien die angegriffenen Städter, des Schreckens leibhaftig, schuldiger gewesen als jene Landbevölkerung? Welche Logik steckt dahinter? War deren Tod eine verdiente Strafe für die deutsche Täterschaft? Wenn nicht, was war der Bombenkrieg dann? Ein Drittel des britischen Kriegsetats floß in die *"fliegenden Standgerichte"*, welche eine halbe Million pauschale Todesurteile fällten, einschließlich der *"Sklavenarbeiter"* und Kriegsgefangene, die sich unter den Opfern befanden. Die 500.000 Toten des Bombenkrieges seien eine relativ kleine Gruppe: nur 1,5 % der Städter. Selbst bei einer Hochrechnung von 4 mitleidenden Angehörigen pro Bombentoten seien 9 von 10 Stadtbewohnern unbeteiligt geblieben. Und dennoch: das Trauma, der Schock der lebendig Gebliebenen ist über die Jahrzehnte nicht gewichen. *"Die Massentötung aus der Luft ist eine Psychologin. Die Überlebenden sollen etwas: sich dem Willen des Bombardierenden fügen."* Diese Unterwerfung haben die Deutschen damals nicht fertig gebracht. *"Die Deutschen ignorierten die Botschaft der Bombe. Sie - die Deutschen als Gesamtheit - opferten ihre Familien."*

Friedrich kritisiert seinen Kollegen Müller vom MGFA, für den es zwischen einem Kind in Auschwitz und einem in Hamburg einen "gewaltigen Unterschied" gebe. Das deutsche Kind habe ja vor dem Feuersturm in Hamburg "raus" gekonnt. Jörg Friedrich ist diese Verrechnungskultur leid. Er zitiert den Überlebenden des Warschauer Ghettos, Marceli Reich: zwischen jenem deutschen Kind im Bombenkrieg und dem Budapester Judenkind in Treblinka gebe es im Leid kein Iota Unterschied! Die "deutsche Schuld" als Standard-Argument, um alles Leid, welches die Deutschen erlitten haben zu rechtfertigen, wird hierzulande von Theologen, Professoren und Moralisten gerne bemüht. Friedrich: "Massenausrottungen fanden in Deutschland immer unter dem Beifall von Intellektuellen statt." In den deutschen Zeitungen träfe man auf die entwickeltste Mitleidskultur. Die Deutschen seien die größten empathisch Mitleidenden. Mit einem einzigen Unterschied: bei Wunden des *eigenen* Volkes. Der kulturelle Zusammenhang von Schuld und Leid wird vermischt. Die meisten haben aber nicht begriffen: Der Folterer darf nicht gefoltert werden. Der Mörder darf nicht ermordet werden. Und die umgekommene kleine Ingrid war während der 5 Jahre ihrer Lebenszeit sicherlich weder Folterer noch Mörder.

Friedrich resümiert: *"Die Deutschen kennen kein Mitleid mit ihren eigenen Toten. Die Toten, denen wir etwas schuldig sind, müssen irgendwo schuldig sein. Die völlige Vogelfreiheit der Vertriebenen war gleichzeitig etwas Gutes und Böses."* Für die 68er-Generation hatte dies seine Richtigkeit. *"Durch eine solche schmachvolle Unterwürfigkeit bin ich und sind viele meiner Freunde, Götz Aly beispielsweise, auf die Vergangenheitsbewältigung gekommen. Inzwischen verstehe ich besser als in meinen 40er und 50er Jahren, daß das, was wir Verdrängung nannten, das eigentlich Normale ist. Sie finden in England keinen, der sich mit dem Bombenkrieg auseinandersetzt. Sie finden in Amerika schwerlich jemanden, der sich mit der Sklaverei, mit der Indianer-Massakrierung auseinandersetzt, mit dem Hiroshima-Bombardement auseinandersetzt. Sie finden auch in der Sowjetunion niemanden, der sich gerne mit dem Gulag auseinandersetzt. Das ist ein Reflex der Menschen, diese Schattenbereiche der eigenen Geschichte unter den Mantel des Vergessens zu breiten. Es haben die Aufdeckungsbemühungen meiner Generation nicht verhehlen können, daß es sich bei den Teilnehmern und Mitwissern der Nazi-Verbrechen um eine Minderheit gehandelt hat. Wenn man alle Parteibonzen, Gestaposchergen, Blutrichter, Wehrmachts-Einheiten, die an Kriegsverbrechen beteiligt waren, Rückwärtige Heeresgebiete, Geheime Feldpolizei zusammenzählt, kommt man auf eine Zahl zwischen 1 und 2 Millionen Deutschen. Diese haben in einem Halbdunkel - in der Regel wurde abgeschirmt - gegen die Kenntnis und die Zustimmung der anderen 79 oder 78 Millionen ihrem Handwerk gefröhnt, überwiegend aber geschwiegen. Und das unterscheidet die Beteiligung der Nation an NS-Verbrechen, für die sie natürlich eine politische Verantwortung trägt, aber eine strafrechtliche und Individualverantwortung nur zu diesem äußerst geringen Maße. Das unterscheidet die NS-Verbrechen in einem qualitativen Ausmaß von den von den Deutschen eingesteckten Greueln, jenem Untergangs-Trauma der Massen-Vergewaltigung und -vertreibung und Tötung im Bombenkrieg."* Es bleibt die Tatschuld von 2 % schuldig Gewordenen. Der Reuedeutsche finde viel mehr Anreiz als der Klagedeutsche.

Bei einem BBC-Interview habe der britische Journalist Friedrich gefragt, ob es sich für einen Deutschen nicht eher zieme, sich mit den ermordeten Judenkindern zu identifizieren. *"Das tat ich mein ganzes Leben lang"*, war seine Antwort. Es müsse aber auch erlaubt sein, ohne Anklage und Urteil die andere Seite zu schildern.

Auf Kosten der deutschen Kriegstoten haben die Überlebenden ihr schlechtes Gewissen abgearbeitet. Die Opfer bleiben mit der Schmach und der Schande alleine. Der Historiker Seebald hat einmal gesagt, daß jene Opfer den Deutschen unheimlich sind. Sie haben Angst vor ihnen und mit der Beschäftigung mit ihnen. Wie lange wird der Schuldverrechnungsausgleich noch Bestand haben. Für Friedrich besteht die Strafe im Verlust der nationalen Identität.